

Schiefersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für

Schieferstein u. Umgegend.

(Schiefersteiner Anzeiger) (Schiefersteiner Nachrichten) — Schiersteiner Tagblatt)
.. .. (Schiefersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwahrner Zeitung)

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schieferstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584.

Telefon Nr. 584.

Nr. 112.

Donnerstag, den 23. September 1920.

28. Jahrgang

Krisengerüchte.

In der Berliner Presse hat ein großes Rätselraten begonnen. Man streift sich beständig um eine angeblich bestehende Regierungskrise, über den Rücktritt einzelner Minister und über ihre Nachfolger. Die Rechte behauptet, in Preußen eine Regierungskrise bestehe, weil sich die bisherigen Regierungsparteien — Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten — über wichtige Fragen nicht einigen können, und daß Neuwahlen der einzige Ausweg aus der Sachlage wären. Und im Reich behaupten Sozialdemokraten mit gleicher Bestimmtheit das Gegenteil, daß ebenbürtige Neuwahlen, weil angeblich nur so einhaltbaren Zuständen ein Ende gemacht werden kann. Preußen besteht noch die alte Mehrheit, im Reich die Sozialdemokratie aus der Regierung ausgeschlossen. Preußen steht die gesamte Rechte also noch geschlossen in Opposition und erhofft Erfolge von den Wahlen. Im Reich treibt die Sozialdemokratische Opposition und macht sich von Neuwahlen großen Erfolg. Man soll Prophezeien bei Wahlen lassen. Aber das eine kann Sicherheit gesagt werden, daß Neuwahlen, ganz gleich ob im Reich oder in Preußen, ein wesentliches Ergebnis haben werden, als die Wahlen im Juni. Der Auflösungsprozeß bei den Unabhängigen muß Folge haben, daß die Unzufriedenen diesmal nicht unabhängig, sondern kommunistisch wählen, während die ruhigeren Teile dieser Partei sich zur alten Sozialdemokratie zurückfinden werden. Eine ähnliche politische Umschichtung wird recht vor sich gehen, nachdem im Reich erlebt hat, daß auch eine Regierung mit Deutschen Volkspartei nur mit Wasser kochen kann.

Daher steht nicht einmal der Rücktritt des Finanzministers Dr. Wirth endgültig fest. Die in der Öffentlichkeit vor allem in Beamtenkreisen verteilte Auffassung, Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Postminister über die Einföhrung der Beamtenbeförderung durch neue, dem Aufbau der Beförderung zugehörige Forderungen, wird amtlich für harmlos hervorgerufen, wird amtlich für harmlos erklärt. Es handelt sich bei den Meinungsverschiedenheiten vielmehr um Forderungen, die sich aus der Stellung der Beamten in den einzelnen Ländern ergeben und die nun vom Postminister auch den Reichsbeamten in Uebereinstimmung mit dem Beamtenrat schon Monaten versprochen worden sind. Ueber diese Forderungen wird nun weiter verhandelt, und es besteht in der Regierung die feste Hoffnung, daß der zukünftigen Kabinettsitzung ein Ausgleich dieser Differenzen werde.

Wirth entbehrt die Behauptung von Rücktrittsabsichten. Der Vizekanzler Leininger aller Grundlage. Der Vizekanzler hat, wie von untergeordneter Stelle mitgeteilt wird, nicht den leisesten Wunsch zu erkennen gegeben, daß er sich in die diplomatische Laufbahn einreihen werde. Damit erledigen sich dann auch die weiteren Behauptungen, daß das Amt des Vizekanzlers dem Wirtschaftsminister Scholz übertragen werden soll. Soviel feststeht, daß der von allen Seiten angegriffene Wirtschaftsminister Hermes nicht mehr lange an der Spitze des Amtes stehen wird. Die Sozialdemokraten arbeiten nach auf die Entfernung der demokratischen Minister und Gelehrten hin und wünschen ihre Ersetzung durch nach links gerichtete Männer.

Deschanels Rücktritt.

Am Dienstag nachmittags drei Uhr fand die feierliche Sitzung der Kammer und des Senats statt, in der das Amt des Vizepräsidenten des Reichspräsidenten Deschanels übertragen wurde. In der Kammer verlas Präsident Deschanel die Botschaft.

Die Botschaft des Präsidenten.

Die Botschaft des Präsidenten Deschanel an die Herren Senatoren! Meine Herren Abgeordneten! Mein Gesundheitszustand erlaubt es mir nicht, die hohen Funktionen auszuüben, die mir vertraut anlässlich der Nationalversammlung am 2. Januar dieses Jahres übertragen hat. Die absolute Unmöglichkeit einer völligen Ruhe macht es mir zur Pflicht, die Befähigung des Entschlusses, den ich jetzt nicht mehr länger zu warten. Der Entschluß ist mir sehr peinlich und mit tiefem Schmerz verknüpft. Die Aufgabe, deren Sie mich würdig beauftragt haben, ist für mich eine schwere Aufgabe. Das Amt des Präsidenten bringt schwere Aufgaben mit sich und verlangt eine tatkräftige Energie, die ich nicht mehr besitzen kann. Während der Jahre, die das Reich die Franzosen befreit hat, seine Rechte

im Innern wieder zu führen und gleichzeitig nach außen die vollständige Ausführung des Friedensvertrages zu sichern, der so fleißig und so teuer errungen wurde, werden wir bis zum Neuesten ausstehen. Die Stunde ist gekommen, da ich mich verabschieden werde gegen das, was ich Ihnen schuldig bin. Daher lege ich mein Amt in Ihre Hände.

In dem Moment, da ich mich zurückziehe, möchte ich den Wunsch aussprechen, daß die Vertreter der Nationen, deren patriotische Eintracht ein mächtiger Bundesgenosse des Siegers war, im Frieden ihre Einheit aufrechtzuerhalten zum Nutzen und zur Größe meines angebeteten Frankreichs, dessen Dienst ich mein ganzes Leben gewidmet habe und das mein letzter Gedanke ist. Es wird die Rolle und das Vorrecht meines Nachfolgers sein, in einigen Tagen vor der ganzen Welt das Werk der Republik zu vollenden, die, nachdem sie vor 50 Jahren die Ehre errichtet hat, Elend-Verdrängen wieder unter unsere Fahnen gebracht hat. In der Gewissheit, die Geschichte, aber auch die unerbittliche Aufgabe zu erfüllen, rufe ich dem Bureau des Senats und demjenigen der Kammer meine Demission als Präsident der Republik ein.

Die Brüsseler Konferenz.

Das Programm.

Die Finanzkonferenz in Brüssel, die am 24. September eröffnet wird, wird in der Hauptsache folgendes Programm haben: Die ersten drei Tage werden der Erörterung der allgemeinen Lage gewidmet, wobei die Vertreter dieser Staaten innerhalb 25 Minuten über die Lage ihres Landes sprechen werden. Vom 29. September bis 2. Oktober werden diejenigen Finanzfragen erörtert, die als Grundlage für das Finanzgeheimnis aller Staaten dienen soll. Während der gleichen Zeit werden besondere Vorschläge behandelt, so von Trautman über die öffentlichen Finanzen, von Wilsing über die Valuta, von Jassper über den internationalen Handel und Zeller über den internationalen Kredit. In den folgenden Tagen wird eine Besichtigung der mitgebrachten und weiter ausgearbeiteten Dokumente erfolgen, wobei man hofft, zu irgendwelchen Entschlüssen und Beschlüssen kommen zu können.

Die Vision Gyllhaugen.

Eine Vorahnung vom August 1914.

Der New York American veröffentlicht die ihm von seinem Berliner Korrespondenten übermittelte Abschrift einer aus den ersten Augusttagen 1914 stammenden Aufzeichnung des Herrn Guido v. Gyllhaugen, gefallen als Major im 3. Garde-Regiment zu Fuß im Sommer 1918. Diese Aufzeichnung wurde von dem Bruder des Verstorbenen der Ordnung seines Nachlasses, in Briefumschlag verpackt, aufgefunden. Nach einer Randbemerkung ist diese Niederschrift seinerzeit vom Verfasser dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen überliefert worden. Der Prinz hat sie erst im Herbst 1915 geöffnet, gelesen und hat sie dem Verfasser wieder zugestellt. Die Aufzeichnung hat folgenden Wortlaut:

Berlin SO 26, den 3. August 1914.
Mariannenplatz 20.

Was ich am 3. August 1914 gegen 2 Uhr sah:

Wie wird der Krieg verlaufen?

Nicht in kurzer Spanne Zeit. Nicht gegen nur einen starken Gegner. Ich sehe an mir vorüberziehen viele Feinde und erkenne deutlich Belgien als einen Feind, der uns furchtbare Wunden schlägt in maßloser Grausamkeit. Im Westen taucht neben Frankreich England auf als unser bedeutendster Gegner. In Afrika haben wir auch schwer zu kämpfen, doch scheinen es auch Weiße zu sein, die uns dort zu vernichten streben. Zwischen beiden Erdteilen erblicke ich eine unlatente Gefahr, die uns auch zu schaffen macht, ohne daß ich wüßte, wer es sein könnte. (Spanien?). Italien aber eilt mit England, Rußland und Frankreich gemeinsame Sache zu machen wider uns. Auf dem Balkan Serbien und Rumänien. Ich sträube mich gegen Rumänien, aber es bleibt, ich begreife es nicht, aber es bleibt. Rußland macht uns große Mühe, aber es wird gelingen, trotzdem Japan ihm hilft, wie Amerika England hilft (ich sehe Roosevelt, dem König von England drei reichen und Wein und ihm auf die Schulter klopfen und ihm Geld geben und ein Pulverhorn, einen Dolch und Bleitücher) und Roosevelt schenkt doch unser Freund!!

Der Krieg ist schauerlich und wird viele Jahre dauern. Immer neue Feinde kommen. Ich sehe sie aus allen

Ländern der Erde zu England eilen, das gegen uns steht, und mit ihm gehen. Gewaltige Entfernungen wird es geben, auf denen wir kämpfen müssen; und fast alle Völker der Erde werden hineingezogen. Ich sehe den Krieg in Ausführung von Nordamerika bis Australien, von Serbien und Japan bis zum Kap Horn. Und überall taucht England auf. Auch in allen Ministerien unserer Feinde sieht es fest und regiert und alle beugen sich, alle, ich sehe keine Ausnahme. Ist es möglich? Deutschland kommt in furchtbare Lage und 1918 wird es am schlimmsten. Und 1920 erst scheint der Krieg zu Ende oder nur Waffenstillstand. Es sieht so aus! Ob der Kaiser das Jahr 1921 noch erlebt? Ich sah den Kaiser, angezogen mit Hermelinmantel und Krone auf dem Haupte, die Krone seines eigenen umgelegten Thrones auf seinen Kopf, während die Krone immer mehr zusammenschrumpfte und der Kaiser selbst in Nichts zerbrach.

Mit scheint, als ob England in Ägypten und Indien den Todesstoß erhält. Dort sehe ich Bewegung wie im Ameisenhaufen. Deutschland geht furchtbar aus dem Kriege hervor und an die 30 Jahre braucht es zur Erholung. Rußland erwacht und streitet mit Amerika um den Besitz der Zukunft. — Gott sei mit uns!

gez. Guido von Gyllhaugen,
Hauptmann u. Chef der 6. Komp. 3. Garde-Regt. i. F.
Verlegt seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen übergeben.

Zur Tagesgeschichte.

Gegen das Anhalten der Kartoffeltransporte.

Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlaß an alle Direktionen der Reichseisenbahnen gerichtet:

Aus allen Teilen des Reiches gehen mir Meldungen und Beschwerden von Interessenten zu, daß Eisenbahnbeamte und Arbeiter, Gewerkschaften und Betriebsräte in die Beförderung der Kartoffeln eingreifen, die Beförderung von Wagen verweigern oder von dem Nachweis behördlicher Genehmigung abhängig machen. Beamte und Betriebsräte haben sogar verlangt, daß mit dem Versand der Kartoffeln erst begonnen werden soll, wenn die Eisenbahn der betreffenden Anbaubezirke selbst mit Kartoffeln genügend eingedeckt seien. Ein derartiges eigenmächtiges Vorgehen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahn darf unter keinen Umständen gebilligt werden. Das muß den normalen und ruhigen Verlauf unserer Volkswirtschaft stören und eine katastrophale Wirkung ausüben, namentlich auf die Bewohner großer Städte und derjenigen Gebiete, die selbst keine Kartoffeln anbauen können. Es ist also auch vom menschlichen Standpunkte aus nicht zu billigen, wenn die Eisenbahn nur an sich denken. Es kann auch nicht gebilligt werden, daß als Vorwand für den Eingriff in die Beförderung der Kartoffeln die beabsichtigte Ausfuhr gewisser Kartoffelarten behauptet wird. Es ist Sache der hierfür zuständigen Behörden, zu entscheiden, ob eine derartige Ausfuhr zugelassen werden muß. Meistens ist sie notwendig im Interesse der Einfuhr lebenswichtiger Auslandsartikel.

Ich bitte die Eisenbahndirektionen, sämtliche Dienststellen und Bedienstete eingehend von Vorliegendem zu unterrichten und über die Folgen ihrer Haltung aufzuklären. Ich habe das Vertrauen zu den Bediensteten, daß sie sich den vorstehenden Gründen nicht verschließen werden. Sollte dies nicht gelingen, so müssen im Interesse der Staatsautorität die Eisenbahndirektionen eingreifen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht ernstlich zu gefährden.

Deutschlands Ausnahme in den Völkerbund.

Es bestätigt sich, daß Italien beim Völkerbunde den offiziellen Antrag gestellt hat, die Bedingungen festzulegen, unter denen Deutschland und Deutsch-Oesterreich in den Völkerbund aufgenommen werden sollen. Nach dem italienischen Antrag sollen diese Bedingungen uns und Deutsch-Oesterreich als bekanntgegeben werden. Nur eine sehr oberflächliche Politik kann den Wert einer Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbunde verkennen. Er ist ein wichtiges Instrument der internationalen Politik, und da er selbst von der Entente fertig als die Einrichtung erklärt worden ist, die die Bedingungen des Versailles Vertrags jeweils verändern sollten, so kann es für Deutschland gar nicht gleichgültig sein, ob es in diesem Völkerbunde Sitz und Stimme hat oder nicht. Aber der Weg, den Italien jetzt einschlägt, ist nicht ohne Bedenken. Es ist ja möglich, daß die Aufstellung von Bedingungen nur aus dem Grunde erfolgt, um Frankreichs Zustimmung zu einer baldigen Aufnahme zu erzielen. Es kann aber gar keinem Zweifel unterliegen, daß solche Methoden den Wert des Völkerbundes noch sehr erheblich

berabzureden müssen. Es erfolgt damit abermals eine Klassifizierung der Mitglieder des Völkerverbundes, und Italien muß sich heute schon darüber klar sein, daß Deutschland keinesfalls genügt sein wird, irgend wie als Mittler in den Völkerverbund einzutreten. Entweder der Völkerverbund wird eine Einrichtung gleichberechtigter Staaten oder er geht daran zu Grunde, daß seine Väter auch in Jahresfrist es nicht verstanden haben, von der Kriegssphäre loszukommen.

Aus der preussischen Landesversammlung.

Am Kellertag der preussischen Landesversammlung wurde beschlossen, von einer Beschlusssatzung über den Wahltermin abzusehen und am Donnerstag erneut zusammenzutreten. Es wird erwartet, daß bis dahin das Wahlgesetz vorliegt und der Finanzminister die Steuerpläne dem Hause vorlegen kann, damit das Haus sich schlüssig werden kann, wie weit es diese oder andere Vorlagen noch erledigen will. In der Aussprache setzten sich die beiden Rechtsparteien und die Unabhängigen für möglichst baldige Neuwahlen ein und schlugen den 28. November als Wahltermin vor, während von anderer Seite der 12. Dezember als möglich genannt wurde. Doch vertreten die Mehrheitsparteien den Standpunkt, daß, wenn erst der Wahltermin in Aussicht wäre, ein beschlußfähiges Haus nie mehr zusammenkäme. Unter dieser Umständen müsse man erst sehen, wie die Arbeiten vorwärts schreiten. Man könne nicht vor Mitte Oktober sagen, wie weit man mit den Beratungen zu kommen. Der Lage wäre. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Wert darauf gelegt, den Etat, die Deckungsvo. zu den Beamten- und Lehrerbefolgungen und das andernsteuergesetz zu verabschieden, während von der Rechten die Meinung vertreten wurde, daß zwar die Verfassung, das Wahlgesetz und die Besoldungsordnung erledigt werden müßten, sonst aber nichts mehr. Jedenfalls wurde der Haushaltsausschuß angewiesen, die Beratung über den Etat ruhig fortzusetzen.

Das neue preussische Wahlgesetz.

Das neue preussische Wahlgesetz liegt, wie aus Berlin gemeldet wird, im Ministerium des Innern fertig vor und dürfte alsbald der preussischen Landesversammlung zugehen. Es schließt sich eng an das Reichswahlgesetz an, doch sind die Wahlkreise wesentlich kleiner. Statt auf 60 000 kommt auf 40 000 Wähler ein Abgeordneter. Nach der erfahrungsmäßigen Wahlbeteiligung von 80 Prozent der Wahlberechtigten wird aber die Zahl der jetzigen Abgeordneten (450) kaum übertroffen werden. Vorgegeben sind 74 Wahlkreise, 19 Verbandswahlkreise und eine Generallandesliste.

Die Befahrungskosten.

Auf eine Anfrage des Senators Fourment nach der Höhe der Befahrungskosten im Rheinland und der von Deutschland dafür gezahlten Entschädigung antwortete der Finanzminister, daß diese Befahrungskosten bis gegen Ende März ungefähr 1800 Millionen Franken betrugen und von deutscher Seite bis 31. Juli dieses Jahres 1388 047 285 Mark gezahlt worden seien, was einer Summe von 402 913 530 Franken entspreche.

Allerlei Nachrichten.

Polizeikommissar und Zuderschieber.

Während die Allgemeinheit nach wie vor unter großem Zudermangel zu leiden hat, Säuglinge und Kranke noch nicht das Allernotwendigste erhalten, scheint noch immer genügend Schleichhandelsware zu Wucherpreisen von 16 bis 18 Mark pro Pfund vorhanden zu sein. Man geht wohl auch in der Annahme nicht fehl, daß diese Zuderschieber nur durch die gänzliche und unlängliche Ueberwachung seitens der dazu berufenen Behörden möglich sind.

Ein besonders interessanter Fall ereignete sich vor einigen Tagen, wobei ein früherer Polizeibeamter, der verteilungsweise die Wucherabteilung einer der Groß-Berliner Nachbarstädte leitete, versuchte, die Schiebung zu betreiben. Nur durch die vorsichtige Wachsamkeit eines Revisors des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin gelang es, die Schieber zu fassen. Ein Herr Th. bot 80 bis 100 Zentner Zucker zum Preise von 16.50 Mark pro Pfund dem

ihm persönlich unbekannten Revisor telefonisch an und erklärte bei einer Zusammenkunft, daß eine Beschlagnahme unmöglich sei, da ein Polizeikommissar die Ware begleite und, falls Gefahr im Verzuge sei, mit der Behauptung hervortreten würde, daß er, der Kommissar, die Ware bereits beschlagnahmt habe.

Diese besonders interessante Art des Schleichhandels veranlaßte den Revisor, zum Schein auf das Geschäft einzugehen. Es wurde ein Lieferungsprotokoll verfaßt. Nach dem nun der Beamte mit zwei Beamten der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums an zwei Tagen vergeblich auf die Anlieferung wartete, erschien tatsächlich am dritten Tage der Wagen mit Zuderschiebern in Begleitung eines Herrn. Da nun die Beamten zur richtigen Zeit überraschend zugriffen, hatte der Herr Kommissar keine Gelegenheit mehr oder keinen Mut dazu, das zu tun, wozu er sich hergegeben hatte.

Der Zucker wurde beschlagnahmt und der Herr Kommissar trotz allen Bittens festgenommen, wobei sich herausstellte, daß es sich tatsächlich um den von Th. angegebenen Beamten handelte.

Dieser Zucker stammt aus einer Marmeladefabrik in Kopenick, welche für den Zucker circa 5 Mark pro Pfund bezahlt und diesen von der Reichs-Obst- und Marmeladen-G. m. b. H. zugewiesen erhalten hat. Da die Marmeladenfabrik ihren Erzeugnissen beliebigen Zuckersatz geben können, haben sie Ueberschußzucker, den sie verpacken, zum Verkauf gegeben, was scheinbar die wenigsten tun; denn seit einiger Zeit stellen einige dieser Fabriken eine sogenannte Apfelmarmelade her, die bis zu 95 Prozent Zucker enthält und zu einem Preise von 9 bis 10 Mark das Pfund verkauft wird, während sie für den Zucker 4.75 bis 5 Mark bezahlen. Sie umgehen aber dadurch das Verbot einer Zuderschiebung und haben trotzdem fast 100 Prozent Gewinn. Was sagt die Reichszuderschieber dazu?

Deutsche Arbeiter in Sowjetrußland.

Durch die „Interessengemeinschaft der Auswanderer-Organisationen nach Sowjetrußland“ in Leipzig veranlaßt, waren am 13. Juli d. Js. 202 deutsche Anführer, Arbeiter und Facharbeiter, zum Teil mit Frau und Kind, von Stettin aus über Estland nach Sowjetrußland gegangen, um dort eine bessere Zukunft zu suchen. Wie vorauszu-sehen war, sind die Leute dort in arge Bedrängnis geraten. Sie fühlen sich in jeder Hinsicht betrogen, sein Wort ist wahr, von dem, was ihnen von den Agenten der „Interessengemeinschaft“ versprochen wurde. Die Lebensverhältnisse seien so, daß sie weder arbeiten noch leben könnten, sondern verhungern müßten. Die deutschen Arbeiter wollen größtenteils wieder nach Deutschland zurück, es ist aber sehr fraglich, ob die Sowjetregierung sich darauf einlassen wird. Es ist dies ein warnendes Beispiel für alle die, die trotz gegenteiliger Belehrung an unverantwortliche Ausstellungen über ein Himmelreich in dem neuen russischen Idealstaat glaubten.

Der Anschlag auf Morgan.

Trotz aller bisherigen Mitteilungen über die Explosion im Hause Morgans sind die polizeilichen Untersuchungen völlig ergebnislos. Alle Verdächtigungen und Verhaftungen erfolgten bis jetzt auf zweifelhafter Grundlage und vermögen die öffentliche Meinung nicht zu überzeugen. Im allgemeinen nimmt man jetzt an, daß die Explosion durch Kabelflüchtigkeits verursacht wurde und daß die Behörde bis jetzt versucht, die Wahrheit zu verheimlichen und allerlei bolschewistische Verschwörungen an die Wand zu malen.

Meine Meldungen.

Berlin. Die Entente hat vor kurzem ihre Gesamtforderungen der Deutschland auferlegten Viehlieferungen der Reichsregierung bekannt gegeben. Danach soll Deutschland 800 000 Stück Rindvieh und 1 000 000 Pferde abgeben. Die Zahlen der Schafe und Schweine sind noch nicht bekannt. Von dieser Gesamtforderung sind die bereits früher geforderten bzw. gelieferten Tiere abzuziehen. Geliefert waren bis 31. Mai 9663 Pferde, 84 209 Stück Rindvieh, 100 120 Schafe, 14 000 Ziegen u. 28 000 Stück Geflügel. Auf die hohen Forderungen hat die

Reichsregierung bereits einen Protest an die Entente gerichtet, in dem nachgewiesen wird, daß Deutschland die Durchführung dieser Forderungen den Interessen des deutschen Ernährungswesens zu befehlen würde.

Berlin. Die Zentrumsabgeordneten Krug, (Köln), Müller (Prüm) und Schilling der Preussischen Landesversammlung haben nachstehenden Antrag gestellt. Die Landesversammlung wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den Rubenslandsbeamten und den vertriebenen von Beamten im besetzten Gebiete aus Befahrungszulage, in gleicher Höhe wie den aktiven Beamten, zu bewilligen.

Berlin. Laut „D.Z.“ versuchten, unabhängig von der Kundgebung der Kommunisten im Lustgarten, Anhängen des Abhs für Obdachlose in der Friedrichsdenkmal-Demonstration zu veranlassen. Als vor dem Haus sich ein Zug bilden wollte, wurde er aber durch das Dazwischentreten der Abhs-Beamten aufgelöst.

Berlin. Die mexikanische Regierung beabsichtigt, Puerto Mexico (Atlantischer Ozean) und in Guaymas (Pazifischer Ozean) Freihäfen zu errichten.

Beilin. Am 20. September ist in Mailand ein deutsches Generalkonsulat erster Klasse eröffnet worden.

Berlin. Die Hauptauschüsse der Heres- und Kinefammern sind für den 29. September zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Geschäftsordnung für die Heres- und Kinefammern über schwebende Fragen.

Kürnberg. Die öffentliche Versammlung der deutsch demokratischen Partei, in der Reichsminister a. D. Gothein über den Preisabbau sprechen wollte, wurde von den Anhängern des Schutz- und Trugabbaus gesprengt.

München. Der Reichskommissar für die Ernährung, Dr. Peters, ist in München eingetroffen, um den zuständigen bayerischen Stellen die Entwaffnungsbefehle zu betreten.

Danzig. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, den Oberbürgermeister Sals und den Zentrumsabgeordneten Schimmer zu beauftragen, in Paris als Vertreter des Preisausschusses mit der Republik Polen abzuschließenden Vertrag unterzeichnen.

Wettervorhersage für den 24. September.

Wechselland bewölkt, vorwiegend trocken, wärmer.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 23. September 1923.

* Zahlt die Handwerkerrechnungen pünktlich! Quartalsrechnungen werden seitens unserer Handwerker in die Rechnungen über die im verflochtenen Viertel Halbjahr geleisteten Arbeiten überandt. Bei dem schmerzhaften Druck, unter dem gerade in gegenwärtiger Zeit das Handwerk leidet, sei die dringende Mahnung ausgesprochen: Zahlt diese Rechnungen pünktlich! Es ist ein großer Teil des Ruins, dem allmählich unser so stolzes, selbstgefügtes Handwerk entgegengeht, nicht leicht auf die Sorglosigkeit zurückzuführen, mit der es noch immer nach alter Gewohnheit die Beileger der Begleichung der Handwerkerrechnungen auf die Bank zu schieben pflegen. Man mache sich klar, daß der kleine selbstständige Handwerker nicht über das Geschäftskapital und den langfristigen Bankkredit verfügt, daß er von den eingehenden Einnahmen nicht nur seinen Lebensunterhalt bestreiten, sondern auch Neuanfassungen an den jetzt so teuren Materialien machen soll. Und das gleiche Entgegenkommen, dem der kleine Handwerker den Rechnungsbetrag zum Quartalstermin stundet, verdient er auch seinem vom Besteller aus, wenn er zum vereinbarten Termin schließlich seine Rechnung vorlegt. Also nochmals: Zahlt die Handwerkerrechnungen pünktlich!

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

75) (Nachdruck verboten.)

Kohlrausch mochte wohl ihren Gedankengang ahnen. Ab und zu ließ er einen prüfenden Blick über sie hinweggleiten. Dabei zeigte sein Gesicht einen sieges-sicheren, selbstzufriedenen Ausdruck. — Ja, was er hatte, das hielt er fest. — In beiderseitigem Schweigen wurde der Rückweg angetreten. —

Zu Hause fand Agnes ihren Vater in eigentümlicher Verfassung vor. Einen eingeschriebenen Brief in der Hand haltend, der ihm bereits am Vormittage zugegangen war, schritt er im Salon unruhig hin und her und sprach auch öfter mit sich selbst.

„Hast du etwas Unangenehmes bekommen, Papa?“ fragte sie besorgt.

„Direkt Unangenehmes eigentlich nicht, aber dieser Brief — hm! — da lies! — gibt mir doch zu denken.“ — Agnes las:

„Geachteter Herr Baron! Undei gestatte ich mir, eine Ausfertigung der Besessionsurkunde zu übersenden, die zwischen Ihrem volljährigen Sohne Baron Helmut zu Grünheide und Herrn Heinrich Barpart zu Belonken zustande gekommen ist. Hochachtungsvoll Wagner, Rechtsanwalt und Notar.“

„Nach der Besessionsurkunde“, nahm der Baron wieder das Wort, „hat Helmut sein mütterliches Erbe, das, wie du weißt, auf dem Gute eingetragen steht, mit allen Rechten an Barpart abgetreten. Dieser Herr ist also jetzt unser Hypothekengläubiger geworden.“ „Sind wir dadurch benachteiligt?“ fragte Agnes besorgt.

„Augenblicklich nicht. Aber was will Helmut jetzt mit dem vielen Gelde, das er von seinem Onkel erhalten hat? Wer zahlt Barpart die Zinsen? Ist es vielleicht eine Schiebung? Omi! Was will er nur?“ „Vielleicht ein eigenes Gut kaufen.“ „Das nehme ich auch an. Aber wozu? Gibt er in Grünheide nicht ganz gut?“ „Er wird sich von uns völlig unabhängig machen wollen.“

„Ja, es scheint so. Dann aber können wir auch annehmen, daß er sich nach einer Frau umsieht.“

„Bis es dazu kommt, Papchen, wird noch viel Wasser den Berg hinunterlaufen. Sein einziger Ver-lehr sind die Belonken Verwandten, die er bei Mirbachs trifft. Wo sollte er so schnell...“

„Ja, ja. Aber dennoch. Denke an Mirbachs älteste Tochter. Man kann nicht wissen, ob... Sie soll ja, wie man hört, eine ausgesprochene Schönheit sein.“

„Das ist sie in der Tat. Ich habe sie kürzlich gesehen, und zwar an der Seite eines Mannes, von dem das bestimmte Gerücht geht, daß er der Auserkorene ist“, entgegnete Agnes mit Lebhaftigkeit und sah ihren Vater triumphierend an.

„Weißt du das schon lange?“

„Nein, erst seit heute.“

„Also doch nicht Helmut?“ entfuhr es ihm mit erleichterndem Atem.

„Nein, nicht Helmut, sondern der Direktor der Zuderschieberfabrik.“

„Dr. Burghardt?“

„Ja, Dr. Burghardt.“

„Komm, gib mir einen Kuß!“

In Belonken ging ein Brief Adeles von Hand zu Hand, der etwas besonderes Bedeutendes enthalten mußte, denn die Leser waren ordentlich ergriffen von seinem Inhalt. Ein sonniges Leuchten lag in den Zügen der drei Personen, die sich auf der Veranda zusammengefunden hatten. Die Mutter wünschte heimlich eine Glücksträne aus den Augen. Heinrich trat übermütig an seinen Bruder und seine Schwägerin heran und sagte mit zitterigem Tone: „Ich gratuliere zu Euerm Enkel, dem kleinen Amerikaner.“

„Daß man nicht bei ihr sein konnte in der schweren Stunde!“ jammerte Frau Barpart vor sich hin.

„Ich wünschte auch, Adele wäre wieder auf deutschem Boden und man könnte sich an ihrem Glücke freuen“, meinte der Hausherr.

„Ja, und ich möchte den kleinen Rudolf gern zappeln sehen und tränen hören“, fiel Onkel Heinrich ein. — Das Weinen der Mutter verstärkte sich. Sehnsucht nach ihrem Knecht hatte sie alle erfaßt.

„Man begreift nur die Hartnäckigkeit nicht, mit welcher Gerhard immer noch daran festhält, daß sein Bruder schuldlos ist, trotzdem ich Adele im Sommer

jede Einzelheit von der Auffindung der Leiche genau geschrieben und alle Nebenumstände erwähnt habe, daß eine gewisse Rücksichtigkeit dazu gehört, sich von den wirklichen Tatsachen nicht überzeugen zu lassen.“

„Hob der Gutsherr wieder an.“

„Bedenke, daß er an dem Bruder sehr gehangen hat“, warf seine Frau ein.

„Schön. Das berücksichtigt ich auch. Aber er soll die Zweifel für sich behalten und nicht seine Umgebung damit quälen. Es scheint ja, als ob sich eine förmliche Manie bei ihm entwickelt.“

„Ob er zurückkehren würde, wenn wir ihm unsere Bursche zu erkennen gäben?“

„Nein, das täte er nicht“, war die Meinung des Hausherrn, „dazu handelt er viel zu besonnen und zielbewußt.“

„Auch ist er im Durchführen von Absichten, die er für zweckmäßig und richtig hält, sehr zäh — viel zu zäh. Man hat es ja bei seinem Bau beobachtet.“

„Ich muß dir recht geben, Waldemar“, pflichtete sein Bruder bei. „Du würdest dich mit deinem Bursche nur einer Abweisung aussetzen.“

So ging das Gespräch in Belonken hin und her. Bald hatte die Freude über den Enkel, bald die Trauer über die Unmöglichkeit, die junge Mutter und das Kind an das Herz zu schließen, Oberhand.

Und wie sah es in Balparaiso aus? — Adele Hirschens sah mit verzückten Augen vor dem Bild ihres zwei Monate alten, prächtigen Knäbchens und staunte immer von neuem die vielen Wunder an, die sich unter ihren Händen erschlossen. Und er war schon so klug, der kleine Amerikaner, versuchte schon kleine Arme auszustrecken, wenn er die Mama aufkommen sah, und konnte dann auch lächeln. Wie sah sich der kleine Bursche machte in seiner weißen Umgebung. Wenn ihn doch so die Eltern sehen könnten! Und Onkel Heinrich! Mit welchem Stolz wollte sie ihn präsentieren! O, welche Wonne sollte das für sie sein! Aber leider weilten ihre Lieben fern, ach so fern, im teuren Deutschland, das sie vielleicht nie, nie wieder sehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Sühne Zwei junge Burschen aus Niederwalluf, die 31. den Weichensteller Klarmann von hier bei Ausübung seines Dienstes überfallen und mißhandelt haben, kamen gestern wegen dieser Untat vor Gericht und wurden zu 100 bzw. 200 Mk. verurteilt.

Nach eine Wahl. Am Sonntag fanden im Pfarrhaus die Wahlen des Kirchenvorstandes und der Vertretung der kathol. Kirchengemeinde statt. Die Wichtigkeit dieser Wahl besteht darin, daß außer den zu wählenden Vertretern aus der Kirchengemeinde kein Mensch daran teilnimmt und die Wahl demgemäß regelmäßig unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden muß. Die erschienenen Vertreter sind also gehalten, sich gegenseitig selbst zu wählen. Es ist sehr zu beklagen, wenn seitens der Gemeindeglieder die Wichtigkeit dieser Wahl verkannt wird und wenn sie sich jegliches Interesse an den Vorgängen in ihrer Kirchengemeinde verweigern lassen, daß sie auch bei den wichtigsten Entscheidungen abseits stehen. Umso größer ist das Schicksal derjenigen Männer, die sich auch diesmal wieder bereit gefunden haben, die Last ihrer Ämter weiter zu tragen.

Die Generalversammlung des Obstbauvereins der Stadt- und Landkreise Wiesbaden verbunden mit einer Obstschau und Ausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse findet am 10. Oktober nachmittags 3 Uhr in Erbenheim im Gasthaus zum Schwanen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuordnung des Vereins, die Ergänzung des Vorstandes und ein Vortrag des Kreis- und Weinbauinspektors Bickel über „Unser Obstbau nach dem Kriege und was ihm nützt“. Eine Besprechung über die Lehren der Schau schließt sich an. Die Schau umfaßt Obstbau, Gemüse- und Gartenbau, Bienenzucht, Jagd- und Genußverwertung und eine Sammlung wichtiger landwirtschaftlicher Züchtungserfolge auf dem Gebiete des Ackerbaues (Getreidesorten, Rüben pp.). Die Obstzüchter, Landwirte und Gartenbesitzer, auch die Kleingärtner, sind eingeladen, die Schau mit geeigneten Erzeugnissen zu bereichern. Die landwirtschaftliche Schule Hof Geisberg, verschiedene Obstzüchter und Gärtner haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Die für die Ausstellung bestimmten Gegenstände sind am Freitag, dem 8. Oktober anzuliefern bis spätestens Samstag, vormittags 10 Uhr, aufzustellen. Eine Preisverteilung findet nicht statt, doch können besondere Leistungen mit Diplomen ausgezeichnet werden. Anmeldungen für die Schau, möglichst unter Angabe der Größe der benötigten Tischfläche oder Wandfläche, sind an die Geschäftsstelle des Kreisobstbauvereins, Lessingstr. 16 in Wiesbaden, zu richten, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Vom Auslandszucker. Es ist eine nicht mehr zu bestrittene Tatsache, daß unsere Regierung genötigt gewesen ist, große Mengen Auslandszucker aufzukaufen, um die Versorgung unserer Bevölkerung mit Zucker einigermaßen zu erhalten. Und das angesichts der Tatsache, daß unsere Zuckereinnahme im Vorjahre eine außergewöhnlich hohe und reiche war. Berücksichtigt man nun noch die weitere Tatsache, daß wir schon in Friedenszeiten kaum ein Drittel unserer Zuckerzeugung im Haushalt des eigenen Volks verbraucht und mit den restlichen zwei Dritteln einen schwunghaften Auslandsverkehr getrieben haben, so ist alles dies nur eine einzige Erklärung zu, nämlich: 1. daß in der Zeit stärksten Zuckermangels beim eigenen Volk unsere Zuckerschieber den deutschen Zucker ins Ausland verschoben, um die hohen Valutagewinne einzustreichen; 2. daß später unsere Regierung diesen unseren Zucker als „Auslandszucker“ zu horrenden Preisen vom Auslande zurückkauft, so daß die Schieber zum zweiten Male ungerechtfertigt daran verdienen, und 3. daß das deutsche Volk letzten Endes der Leidtragende ist, der als seiner Tatsache dieses Buß- und Schieber bezahlen unterhalten muß.

Wichtig für Altrentenbesitzer und Althinterbliebenen. Wiederholt gelangen Anfragen an das Landesabwicklungsamt Preußen, welches die Auszahlung von Vorschüssen betreffen, der nach der Verfügung des Reichsministers der Finanzen vom 21. 5. 20 den Altrentenbesitzern und Althinterbliebenen in Höhe der Hälfte der jährlich zuteilenden Pensionen und Hinterbliebenengeldern gewährt werden soll. Es sei zur Vermeidung eines überflüssigen Schriftwechsels darauf hingewiesen, daß die Zahlbarmachung dieses Vorschusses mit Wirkung vom 1. 4. 1920 durch die zuständigen Pensionsregelungsstellen ohne Antrag erfolgt. Wenn ein beschleunigter Auszahlung liegt, oder sonst eine Auskunft hierüber wünscht, wende sich nicht an das Heeresabwicklungsamt, sondern unmittelbar an die für ihn zuständige Pensionsregelungsbehörde. Es empfiehlt sich, hierbei Rotstempel und Stammkarten-Nr. mitzuteilen.

Die Kartoffelpreise. Der Deutsche Kartoffelgroßhändlerverband schreibt uns: Auf dem Kartoffelmarkt ist gegenwärtig eine vollständige Verwirrung, die vor allem durch die Ungewissheit der Preisgestaltung gekennzeichnet ist. Die Frage, wie sich die Kartoffelverhältnisse abwickeln wird, war nie so spannend wie in diesem Jahre. Infolge der durch das Reich der Landwirtschaft und den Kartoffelpreise stellen sich die behördlichen Höchstpreise auf annähernd 50 Pfennig je Pfund. Der Preis wird allgemein als zu hoch empfunden. Man ist sich einig, daß ein Preissturz bevorsteht, je mehr wir der nächsten Ernte zugehen. Auf der anderen Seite sind die Preise einzelner für hohe Kartoffelpreise vorhanden. Die Preise der gegenwärtigen Verwirrung der Lage in den behördlichen Lieferungsverträgen zu suchen. Auf der in Berlin stattfindenden Herbsttagung des Deutschen Kartoffelgroßhändlerverbandes soll eine Klärung der ungewissen Sachlage herbeigeführt werden. Von größter Wichtigkeit dürfte hierbei die mit der Tagung verbundene Herbstkartoffelbörse sein. Der Deutsche Kartoffelgroßhändlerverband hat zu seiner Veranstaltung auch

in Betracht kommenden Städte und Großverbraucher eingeladen. Es darf erwartet werden, daß die verworrene Lage auf dem Kartoffelmarkt dort endlich eine Klärung erfährt.

Neue Gebühren für Ärzte. Eine neue Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte tritt am 1. Okt. in Kraft. Die gilt in streitigen Fällen mangels einer Vereinbarung. Die erste Beratung eines Kranken in der Wohnung des Arztes kostet bei Tag 4 bis 40 Mark, jede folgende 3 bis 30 Mark, bei Nacht 8 bis 60 Mark, durch den Fernsprecher bei Tage 3 bis 20 Mark, bei Nacht 8 bis 40 Mark. Der erste Besuch bei Tage kostet 6 bis 60 Mark, jeder folgende 4 bis 30 Mark, bei Nacht 12 bis 120 Mark, wird er sofort verlangt. Bis 150 Mark. Im übrigen sind viele hundert von einzelnen Leistungen o. g. führt. Die höchsten Sätze gelten für Ohren-, Nasen- und halbschallige Verletzungen. Die teuerste Hilfsleistung überhaupt ist die Eröffnung des Labrynth, für die 250 bis 5000 Mark verlangt werden können. 200 bis 4000 Mark kostet die Operation der Sinus-Exstirpation, ebenso wie die Wirbelbogenresektion mit Durchschneidung der hinteren Kreuzbündel. Die Mindestsätze gelten für nachweisbar Unbemittelte oder Armerverhältnisse, den Staat, milden Stiftungen und Krankenanstalten, soweit nicht besondere Schwierigkeiten einen höheren Satz rechtfertigen. Auch in dringenden Fällen dürfen von den nach der Reichsversicherungsordnung Versicherten nur die Mindestsätze verlangt werden.

Darlehensfahrscheinne. Die Reichsschuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehensfahrscheinnen zu zwei Mark vom 12. August 1914, die an Stelle des roten Nummern- und Stempel-Aufdrucks einen solchen von blauer oder violetter Farbe tragen. Die sonstige Ausübung der Fahrscheinne ist unverändert geblieben.

Ueber die gestern stattgefundene Kartoffel-Demonstration in Erbenheim erfahren wir folgendes: Von 4 Uhr ab zogen Viehbrüder Industriearbeiter in großem Zuge durch die Ortsstraßen und nahmen vor dem Rathaus Aufstellung; es mögen etwa 1000 Arbeiter gewesen sein. Während 1 1/2 Stunden hielten die Demonstranten auf dem Platz aus, während ihre Vertreter im Innern des Hauses mit den Landwirten verhandelten. Die Haltung der Demonstranten war geduldi, ernst. Nichts von überprüfender Radikalität war zu bemerken. Nur ein Schild, welches die Aufschrift trug: „Nieder mit den Buchpreisen“, verteilte den Zweck der Ansammlung. Wir hatten Zeit, uns die Männer näher anzusehen. Vor uns steht ein Mann in grauem Bart, harte Arbeit und Entbehrung haben ihm, dem Veteran, charakteristische Linien ins Antlitz gedrückt. Den neben ihm stehenden jugendlichen Arbeiter mit bleicher Gesichtsfarbe braucht man nicht zu fragen: „Woher die Fahrt?“ Das Grüne seiner Hände verrät die Arbeitsstelle. Hier hätte man weiter Studien machen können, wenn nicht die berittene Schuttmannschaft an den Ernst der Demonstration erinnert hätte. Oder hat sie auch die ganze Sache als harmlos angesehen? Daß die Härte der Diktatur „abgelesen“ und ihre ganze Aufmerksamkeit dem „guten Zug“ ihres Bleichens widmeten, läßt etwas derartiges vermuten. Endlich, nach 1/2 6 Uhr, erscheint einer der Parlamentsmänner am offenen Fenster des Rathauses und verkündet folgendes Resultat: „Genossen! Der Vertreter der Kreisbauernschaft hat uns zugesichert, daß er alles daran setzen werde, daß wir Kartoffeln zu keinem höheren Preis als „25 Mk.“ erhalten sollen — vielleicht auch zu 20 Mk. per Ztr! Mit diesem Resultat können wir zufrieden sein. Es wurde uns weiter zugesichert, daß die Orte im Landkreise Wiesbaden zuerst mit Kartoffeln versorgt werden. Alles weitere werden wir am Freitag hören, nachdem die Wiesbadener Versammlung (im Rathausaal vorm. 10 Uhr D. Red.) stattgefunden hat!“ Mit einiger Ruhe wurde diese Botschaft entgegengenommen, und ruhig, wie man gekommen, verließen die Arbeiter, Polizei und Reugierige den Ort Erbenheim. Ob die geweckten Hoffnungen gestillt werden, wir wollen es hoffen.

Neudorf, 21. Sept. (Selbsthilfe). Unter Leitung des Obersten v. Zühlendorf hat sich hier eine Wache gebildet, die fortan in einer Stärke von 5 Mann die nächtliche Bewachung des Feldes wegen zunehmender Diebstähle ausübt. Nach einem Beschlusse der Gemeindevertretung sind alle männlichen Gemeindeglieder im Alter von 22—55 Jahren gehalten, sich in die Nachtwache einzureihen.

Eltsville, 21. Sept. (Notstandsarbeiten). In der Stadtverordnetenversammlung vom 17. Sept. wurden Mittel zur Ausführung von Notstandsarbeiten bewilligt. Vom Bauausschuß ist hierzu ein großzügiges Projekt ausgearbeitet. Vorerst werden für Ausbesserung der Waldwege 5000 Mk., für Regulierung des Salzbaehes 5000 Mk. und für Holzsägen, das auf Afford vergeben werden soll, weitere 10 000 Mk. bewilligt. Die Besprechung zeigte, daß für unsere Arbeitslosen gesorgt wird. Insbesondere soll sofort nach Ablauf des Pachtvertrages im Oktober mit den Arbeiten für den beschlossenen Neubau von Wohnungen begonnen werden.

Bekanntmachung.

Um den Wintern auch in diesem Jahre die Herstellung von Tresterwein als Hausbrand zu ermöglichen, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine mäßige Zuckermenge zur Verfügung gestellt.

Die Abgabe des Zuckers erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

1. Der Zucker darf nur zur Herstellung von Hausbrand verwendet werden.
2. Soweit er nicht hierauf verwendet wird, muß er an den Kreis zurückgeliefert werden, da er weder für andere Betriebszwecke noch in der Hauswirtschaft verbraucht werden darf.
3. Die bestimmungsmäßige Verwendung des Zuckers wird vom Kreise überwacht. Der Bezahler ist verpflichtet, die Überwachung zu gestatten und zu diesem Zwecke auch von ihm geforderte Auskünfte zu erteilen.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Vertragsstrafe von 100 Mk. für jeden einzelnen Fall geahndet.

Anträge auf Zuteilung von Tresterweinzucker sind durch Vermittlung des Bürgermeisters bis zum 1. Oktober d. J. einzureichen. Später eingehende Anträge finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 17. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
gez. Schlitt.

Anmeldungen haben auf Zimmer 7 des Rathauses hier zu erfolgen.

Schierstein, den 22. September 1920.

Der Bürgermeister:
J. B. Lang.

Aufruf.

Nachdem die Zwangswirtschaft für Kartoffeln aufgehoben ist, wenden sich die heute in Limburg versammelten Landräte Nassaus an die Landwirte des Nassauer Landes mit der dringenden Bitte, von dem jetzt noch vielfach genannten Kartoffelerzeugerpreis von Mk. 25.— freiwillig Abstand zu nehmen. Der Winter steht vor der Tür, die Not wird in allen Teilen der Bevölkerung immer noch größer, sodaß das wichtigste Lebensmittel, die Kartoffel, unbedingt zu einem exorbitanten Preise der Bevölkerung zugeführt werden muß. Die Landwirte werden sich nach einer aller Ansicht dieser ersten Tatsache nicht verschließen können und wir sind der festen Überzeugung, daß sie mit gutem Beispiel vorangehen und auf diese Weise dazu beitragen werden, daß sich die freie Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln reibungslos vollzieht.

Limburg, den 18. September 1920.

Landrat Bertuch, Montabaur,
Landrat von Bezold, Ufingen,
Landrat von Marg, Homburg,
Bürgermeister Jakobs, Königstein,
Kreisobersekretär Riewöhner, St. Goarshausen,
Landrat Schellen, Limburg,
Bürgermeister Scheuen, Diez,
Landrat Schieren, Westerburg,
Landrat Schlitt, Wiesbaden,
Landrat von Trotha, Langenschwalbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die prächtigen Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, sage ich allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Frau Marie Faber, Schierstein.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Kleiderstoff.

Zum Verkauf an Minderbemittelte stehen zur Verfügung:

24 Stück Sweater,
24 Stück Männer-Sweater,
634 m schwarzer Futterstoff.

Meldungen werden bis 25. d. M. auf Zimmer 7 des Rathauses entgegen genommen.

Schierstein, den 23. September 1920.

Der Bürgermeister: Kessels.

Einige Fuhren

Dünger

zu kaufen gesucht.

Metallwerke Benzinger G. m. b. H.
Schierstein a. Rhein,
Dohheimerstraße.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser herziges Söhnchen, mein liebes Brüdchen

Rudi

im Alter von 1 Jahre.

In tiefstem Schmerze:
Familie Heinrich Niebling.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr. 9, aus statt.

Säcke: An- und Verkauf
Säcke: werden zur Reparat-
Säcke: natur-angemessen.
werden vertieft.
Metalle und Lampen
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Sackroh. Niesel & Sierber.
Wiesbaden, Dohdestr. 18.
Telefon 6123.

Weinfässer

100—1200 Ltr., frisch ge-
leert und neue
Korbflaschen
alle Größen vert. preisw.
F. Sauer, Wiesbaden,
Göbenstr. 16.

Rohkastanien, Eicheln

kauft
Hohmann, Wiesbaden,
Sedanstraße 3.

Karbid, Karbid-
Lampen eign. Fabrikat.
Kaffeeröster, Gaslampen,
Brenner, Zöl., Glühkörper,
Gastocher u. Schläuche, Brat-
u. Badhauben, Badewannen,
Bade-Defen, Zapfhähne, Er-
fahrtzen, Gaschläuche und
Tafelwagen zu verkaufen.
Krause, Wiesbaden,
Wellritzstraße 10.

Frauen

wenden sich in allen Fällen
an Dr. Frieda Schworm,
Biebrich,
Heppenheimerstr. 11 IV.

Neue Formen
Neue Stoffe

Flausch-Mäntel Flausch-Stoffe

in hervorragender Auswahl.

J. Hertz

Damen-Moden
Wiesbaden, Langgasse 20.

Billig!

Grosser Posten Leiterwagen

prima Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen
Ersatzräder in allen Stärken u. Grössen

Aluminium
Emaille
Inoxidierte Bräter
Porzellan und Steingut
Irdene Geschirre
sowie alle einschlägigen Artikel zu billigen
Preisen.

Steintöpfe in allen Grössen
Einmachgläser
Rote Gummiringe
Holz-, Besen- u. Bürsten-
waren, Blechwaren

Kaufhaus des Westens Siegfried Kahn, Wiesbaden,

Wellritzstr. 47, gegenüber der Gewerbeschule.

Zwei schöne Schlachthäfen

zu verkaufen.
Luisenstr. 1.



Einkochgläser

In nur hervorragender Qualität
mit bestem Gummiring.

1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2,
2.25, 2.75, 3.—, 3.50, 4.50 5.25
3.25, 3.50, 3.80.
eng, hoch, breit.

Gelee- Einmachgläser

zum Zubinden von 1/4—5 Liter

Südkaufhaus

Wiesbaden
Ecke Moritzstr. u. Gerichtsstr. 1, p

Betten, Schränke, Vertikow,
Komoden usw. verkauft
billig

Möbel = Vogel,

Wiesbaden, Frankenstraße 19.

Hagedorn

Zigarren

Meine Spezialmarken in:

Sumatra

Brasil

Vorstenlanden

in bekannter Güte eingetroffen.

Wiesbaden Marktstr. 27. Wiesbaden

Schuh-Reparaturen

Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 23.

Damen: Sohlen und Abfäße 30 bis 35 Mk.

Herren: Sohlen und Abfäße 38 bis 42 Mk.

Garantirt in Kautschuk.

Nur Schwalbacher Strasse 23, Wiesbaden, Reinmann.

MODES.

Neuanfertigung und Umarbeiten von
Damenhüten und Pelzen aller Art.
Damenhüte werden jetzt schon zum Um-
pressen angenommen.

Kanin-Felle in grosser Auswahl.

Diefenbach, Wiesbaden, Bleichstr. 34, III.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750

14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

Es treffen laufend große Posten
erstklassiger Artikel zu staunend
billigen Preisen ein.

Halbjchuhe schwarz und farbig jedes Paar

Mark 75.—

Herrenstiefel von Mark 150 an.

Bockels Schuhhaus

Wiesbaden, Wellritzstraße 24.

Unsere neuesten Preisnotierungen für streichfertige Ölfarben sind:
Prima Leinölfarbe, rein und weiß und hellgrau per kg Mk. 20.—
Prima Leinölfarbe, rot „ 22.—
Prima Leinölfarbe, grün „ 18.—
Prima Leinölfarbe, schwarz „ 15.—
Rostschutzfarbe, dunkelgrau und rotbraun „ 14.—
Spezialität: Rörigs prima Fußbodenölfarben
(zum Vorstreichen) „ 15.—
Rörigs echte Bernsteinfußbodenlackfarben „ 28.—
Prima Fußbodenlackfarbe 1/2-Kilodosen „ 22.—
in 7 verschiedenen Farbtönen.

Bei Abnahme von mindestens 10 kg einer jeden Sorte Mk. 2.00 billiger

Lack-, Farben- und Kittfabrik

AUGUST ROERIG & Cie.

Wiesbaden, Marktstraße 6. Abt. Kleinverkauf Telefon 2500.
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.



Elektr. Installations-Material

FLACK, Wiesbaden, Luisenstraße 25

gegenüber Realgymnasium.

Telefon 747

Grosse Auswahl in fugenlosen

Trauringen.

Moderne Ringelform.

In 8, 14, 18 und 22 Kar.
Gold von 30.— Mk. an.

Juwelier Singer,

Wiesbaden, Langgasse 4.

Apfelweinkelter und Apfelmühle

zu verkaufen.

Brückel, Wiesbaden, Neudorferstr. 1.

— Telefon 1034. —

ACHTUNG

Grosse sowie kleine Koffer

Offenbacher Lederwaren beste Qualität
und Ausführung.

Damentaschen
Briefstaschen

Beuchstaschen
Portemonnaie

kaufen Sie zu konkurrenzlosen Preisen nur bei

RAUB in MAINZ

43 Augustinerstr. 43.

Warum???

kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten?
Weil ich durch Ersparung der Ladenmiete
usw. mit denkbar geringsten Spesen arbeite.

Ich führe keine Papier- oder Ersatzstoffe!

Herren- und Jünglingsanzüge

in allen Fassons, Farben und Qualitäten
von Mk. 270.— an

Herren- und Jünglings-Paletots

Ulster, Raglans in allen Grössen,
Formen und Farben
von Mk. 180.— an

Lodenjoppen und Mäntel

Hosen für Arbeit und Sonntags

von Mk. 60.— an
Prinzip: Kleinste Spesen.
geringster Nutzen.

Erstes Mainzer

Monats-Garderobenhaus

Schusterstr. 34, I. Schusterstr. 34, I.

Kein Laden! **MAINZ** Kein Laden!

Achten Sie auf die Hausnummer!

Auswärtige Kunden erhalten bei
Kauf eines Anzuges oder Paletots
Fahrgeld bis zu Mk. 10.— vergütet.

Räumungshalber!!

Sofa nussb.-pol., Auszug-
tisch m. Dede, 3 Stühle, 1
Teppich, Regulatur u. 5
Bilder nur 1550 Mk., sowie
ein Bett, Chaiselongue,
Schrank und verschiedenes.
Holland, Wiesbaden,
Sedanstr. 5, I

Tanzen

lehrt jederzeit und ungeniert
W. Klapper und Frau,
Wiesbaden, Al. Schwalb. Str. 10.
Eing. Mauritiusstr.

Anzugstoffe

prima Qualitäten auch für
Wiederverkäufer außerord.
billig.

W. Haas & Cie.,

Mainz, Leibnizstraße 21.

Kein Laden.

Frauen keine Angst

bei Ausbleiben und Störung der
monat-Regel. Nur meine
lichen übertrifften
wirksamen Spezial-Mittel bringen
Ihnen einzig und allein Hilfe
Erfolg vielfach schon in einigen
Stunden, ohne Beruhigung
Unschädlich, Garantie in jedem
Falle, Geld zurück. Fast jede
Frau dankt mir von ganzem
Herzen. Fassen Sie auch noch
einmal Mut und brauchen mein
anerkannt gutes Mittel, auch Sie
werden mir dankbar und aller
Sorgen enthoben sein. Teilen
Frau A. schreibt: Ihre Mittel sind
Diskreter Versand. Frau Stegert,
Hamburg, Altonaerstraße 20a.

Sia mir mit wie lange Sie klagen
wirklich ein Segen für die Mensch-
heit. Sie können Wunder tun
und sind ein wahrer Helfer in
der Not.